

Diagnostische Verfahren für Beratung und Therapie von Paaren und Familien

Diana Richter

Elmar Brähler

Jochen Ernst

(Hrsg.)

WWW.HOGREFE.DE

HOGREFE



Diagnostische Verfahren für Beratung und Therapie von Paaren und Familien

Diagnostik für Klinik und Praxis

Band 8

Diagnostische Verfahren für Beratung und Therapie von Paaren und Familien

hrsg. von Diana Richter, M. A., Prof. Dr. Elmar Brähler
und PD Dr. Jochen Ernst

Herausgeber der Reihe:

Prof. Dr. Elmar Brähler und Prof. Dr. Bernhard Strauß

Diagnostische Verfahren für Beratung und Therapie von Paaren und Familien

herausgegeben von

Diana Richter, Elmar Brähler
und Jochen Ernst

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG
TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM · KOPENHAGEN
STOCKHOLM · FLORENZ · HELSINKI · SÃO PAULO

Diana Richter, M.A., geb. 1981. Studium der Erziehungswissenschaften und Deutsch als Fremdsprache in Leipzig. Seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin in der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universität Leipzig. Seit 2014 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin i.A.

Prof. em. Dr. Elmar Brähler, geb. 1946. Studium der Mathematik und Physik in Gießen. 1994 bis 2013 Leiter der Selbständigen Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universität Leipzig und Medizinisch-Wissenschaftlicher Leiter des Departments für Psychische Gesundheit.

PD Dr. Jochen Ernst, geb. 1962. Studium der Soziologie in Leipzig und Studium der Sozialpädagogik in Chemnitz. Seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Leipzig in der Abteilung Sozialmedizin bzw. seit 2009 in der Abteilung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie in der Sektion Psychosoziale Onkologie. 2012 Habilitation.

© 2015 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen · Bern · Wien · Paris · Oxford · Prag · Toronto · Boston ·
Amsterdam · Kopenhagen · Stockholm · Florenz · Helsinki · São Paulo
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen · Weitere Titel zum Thema · Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Umschlaggestaltung: Daniel Kleimenhagen, Designer AGD, Hildesheim
Printed in Germany
Auf säurefreiem Papier gedruckt

Format: PDF
ISBN 978-3-8409-2689-1
<http://doi.org/10.1026/02689-000>

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Diagnostische Verfahren für Beratung und Therapie von Paaren und Familien – Eine Einführung | 9 |
| Potenzial und Besonderheiten der Partnerschaftsdiagnostik | 11 |
| AAI Adult Attachment Interview | 15 |
| AAS-R Revised Adult Attachment Scale. Deutsche Version | 20 |
| ABC Kurzskaalen zur Erfassung sozialer Bedürfnisse in Partnerschaften | 24 |
| ASCT Attachment Story Completion Task (Bindungsgeschichtenergänzungs-Verfahren) | 28 |
| ASRQ Adult Sibling Relationship Questionnaire | 33 |
| BBE Beziehungsspezifische Bindungsskaalen für Erwachsene | 38 |
| BB-PI Beziehungs- und Bindungs-Persönlichkeitsinventar | 43 |
| BE-I Beziehungsepisoden-Interview | 48 |
| BeMus Beziehungs-Muster Fragebogen | 53 |
| BFPE Bielefelder Fragebogen zu Partnerschaftserwartungen | 60 |
| BinFB Bindungsfragebogen | 65 |
| BoBi Bochumer Bindungsfragebogen | 70 |
| BZO Beziehungsorientierung | 76 |
| CARE-Index Child-Adult-Relationship-Index | 80 |
| DCI Dyadisches Coping Inventar | 86 |
| D-ZKE Zürcher Kurzfragebogen zum Erziehungsverhalten (deutsche Neunormierung) | 90 |
| EBF-KJ Elternbildfragebogen für Kinder und Jugendliche | 95 |
| EBI Eltern-Belastungs-Inventar | 100 |
| EBPR Erwachsenen-Bindungsprototypen-Rating | 106 |
| EBSK Eltern-Belastungs-Screening zur Kindeswohlgefährdung | 111 |
| ECR-RD Experiences in Close Relationships – Revised Deutsche Version | 117 |
| EFA Ebenen familiärer Beziehungen | 121 |
| EFB Erziehungsfragebogen | 126 |
| EFE Entwicklungsförderliches Elternverhalten | 131 |

| | | |
|-------------|---|-----|
| EFP | Empathie-Fragebogen für Paare | 135 |
| EKS | Erziehungskonfliktskala | 138 |
| EPF | Einschätzung von Partnerschaft und Familie | 141 |
| ERI-HF | Fragebogen zur Messung von Gratifikationskrisen in der Haus- und Familienarbeit | 147 |
| FAP | Fragebogen zu Attributionen in Partnerschaften | 152 |
| FASIV | Fragebogen zur Erfassung Adaptiver Strategien in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf | 157 |
| FAST | Familiensystemtest | 161 |
| FB | Die Familienbögen – Ein Inventar zur Einschätzung von Familienfunktionen | 168 |
| FB-K | Familienbogen – Kurzform | 171 |
| FCS | Familien-Codier-System | 173 |
| FDEB | Fragebogen dysfunktionaler elterlicher Erziehungsstile | 177 |
| FEE | Fragebogen zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten | 181 |
| FFKS | Fragebogen zum Familien-Kohärenzsinn | 186 |
| FIT | Familien-Identifikations-Test | 191 |
| FLQ | Fragebogen zur familienbezogenen Lebensqualität | 194 |
| FPK | Fragebogen zur Erfassung partnerschaftlicher Kommunikationsmuster | 198 |
| FPQ | Fragebogen zur Erfassung der Partnerschaftsqualität | 202 |
| FRQ-P/FRQ-E | Fragebögen zur Rollenqualität von Partnerschaft und Elternschaft | 205 |
| FSPlay | Familienskulptur mit Playmobil-Figuren | 210 |
| | Genogramm | 217 |
| GIS | Göttinger Familien Interaktionsskalen | 223 |
| GT-Paar | Gießen-Test – Paardiagnostik | 226 |
| INVEST | Skalen zum Investitionsmodell von Rusbult | 231 |
| KEA | Kurzskalen zur Erfassung partnerschaftsorientierter Ansprüche | 236 |
| KOVI | Das Konstanzer Väterinstrument | 241 |
| KSIP | Konfliktlösungsstil-Inventar für Paare | 246 |

| | | |
|---|--|-----|
| KSM-MKI-S | Kategoriensystem zur Mikroanalyse der frühen Mutter-Kind-Interaktion | 250 |
| KV-Fam | Konfliktverhalten in der Familie | 255 |
| MBS-MKI | Mannheimer Beobachtungsskalen zur Analyse der Mutter-Kind-Interaktion vom Kleinkindalter bis zur Präadoleszenz (KK, VA, GA, PrA) | 261 |
| MEIL | Marburger Einstellungs-Inventar für Liebesstile | 265 |
| PACT | Partnerschaftsbezogener Agency- und Communion-Test | 271 |
| PFB | Partnerschaftsfragebogen | 277 |
| PFB-K | Partnerschaftsfragebogen – Kurzform | 281 |
| PKS | Die Paarklimaskalen | 284 |
| PS-SRQ | Elterliche Sensitivität – ein Situations-Reaktions-Fragebogen | 288 |
| QRI | Quality of Relationship Inventory (Deutsche Version) | 292 |
| RSP | Ressourcen in Sexualität und Partnerschaft | 296 |
| SURT | Sorge- und Umgangsrechtliche Testbatterie | 301 |
| UT-Fragebogen | Untreue-Fragebogen | 305 |
| ZIP | Zufriedenheit in Paarbeziehungen-Skala | 309 |
| Register der Testautorinnen und Testautoren | | 312 |

Diagnostische Verfahren für Beratung und Therapie von Paaren und Familien – Eine Einführung

Diana Richter, Elmar Brähler und Jochen Ernst

Das vorliegende Buch ist Bestandteil der Reihe „Diagnostik für Klinik und Praxis“ und konstituiert den 8. Band der Reihe. Es bietet eine umfassende Übersicht über standardisierte Erhebungsmethoden, welche in der Familien- und Paartherapie bzw. in der Beratung Anwendung finden.

Die Anfänge der Familien- und Paartherapie gehen auf die 70er Jahre zurück. Seit einigen Jahren konnten sich beide als eigenständige Therapieformen etablieren. Durch die große Anzahl verschiedener psychologischer Schulen gibt es zahlreiche, unterschiedliche Ansätze. Jedoch ist allen gemeinsam, dass nicht nur das Individuum für sich allein im Mittelpunkt steht, sondern das soziale System Familie bzw. der Partner integriert und betrachtet werden. Auch in der Forschung werden immer mehr Testverfahren benötigt, welche die Funktion von Familie und deren Stärken und Schwächen erfassen (Cierpka, 2008).

In diesem Band finden sich 64 Testbeschreibungen, welche ein breites Spektrum der Partnerschaftsdiagnostik, der Elternarbeit sowie familiendynamischer Prozesse abdecken.

Dazu zählen beispielweise Instrumente zur Erfassung von Erziehungsstilen, zum familiären Konfliktverhalten sowie zu Bindung und zum dyadischen Coping. Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Zusammenstellung lag dabei auf Konstrukten, die sich ausschließlich auf Paardiagnostika oder der Familie im Ganzen beziehen. Für die Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter, die sich z. B. auf eine Fremdeinschätzung der Lehrer oder Eltern bezieht, sei auf Barkmann et al. (2011) verwiesen. Eine detaillierte Übersicht z. B. zu sexuellen Problemen in Partnerschaften wird in dem Handbuch „Diagnostische Verfahren in der Sexualwissenschaft“ dargestellt (Richter et al., 2014).

Des Weiteren wurden für die Auswahl der Verfahren folgende Einschlusskriterien zugrunde gelegt:

1. Erfassung von Konstrukten der Familien- und Paardiagnostik (entwickelt ab 1990),
2. Existenz einer deutschsprachigen Testversion,
3. Erreichbarkeit einer vollständig abgedruckten deutschen Testversion,
4. psychometrische Evaluation bzw. ausreichende Gütekriterien.

Nach einer Literaturrecherche in einschlägigen Fachzeitschriften und Literatur- bzw. Testdatenbanken wurde eine erste Auswahl der Verfahren anhand der o. g. Kriterien getroffen. Ausgewählten Experten¹ aus dem paar- bzw. familientherapeutischen und forschenden Bereich wurde die Auswahl vorgelegt, um diese wiederum zu kommentieren oder ggf. zu ergänzen. Von Interviews über Interaktionsanalysen bis hin zu Figurentechniken konnte eine Vielzahl diagnostischer Methoden zusammengestellt werden.

Ausgeschlossen wurden Instrumente, welche nach Aussagen der Testautoren veraltet sind (z. B. Fragebogen zum Relationship Thinking) oder für eine Beschreibung im vorliegenden Handbuch ungeeignet schienen (z. B. Fragebogen zum Ausmaß syndyastischer Erfüllung in Beziehungen). Ebenso musste auf einige Verfahren verzichtet werden, da die jeweiligen Testautoren nicht erreichbar waren.

Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird demnach mit dem vorliegenden Buch jedoch nicht erhoben. Die Herausgeber haben aber versucht, diesem weitgehend gerecht zu werden. Sollte dennoch ein relevantes Verfahren nicht mit aufgeführt worden sein, bitten wir um Nachsicht!

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beide Geschlechter.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Koautoren dieses Buches für ihre, teilweise kurzfristige und umfangreiche, Mitarbeit bedanken. Außerdem gilt ein großer Dank Frau Barbara Brendel, die uns mit unermüdlichem Engagement und gründlicher Feinarbeit bei der Korrektur und Formatierung tatkräftig unterstützt hat.

Hinweise zum Gebrauch des Buches

Die einzelnen Kapitel folgen alle einem gleichen Gliederungsschema, welches in vorhergehenden Bänden dieser Reihe ebenso als Grundlage diente. Nach Nennung des Verfahrens und seiner Autoren der Erstveröffentlichung folgt eine Kurzbeschreibung zur ersten groben Orientierung. Anschließend werden formale und klassifikatorische Aspekte wie Quellen, Versionen, Anwendungsbereich sowie Art des Verfahrens und Durchführungs- bzw. Auswertungszeit erläutert.

Die Darstellung des theoretischen Hintergrundes zum Konstrukt wird durch die Beschreibung der konkreten Entwicklung des Verfahrens ergänzt. Im Anschluss folgen Hinweise zum Aufbau und zur Auswertung sowie zu den bislang vorliegenden Gütekriterien, Norm- und Vergleichswerten. Den Abschluss der einzelnen Beiträge bilden ein Literaturverzeichnis, mögliche Internetressourcen sowie Namen der Autoren und deren Kontaktdaten.

Zur besseren Übersicht über die eingeschlossenen Verfahren sind die Testbeschreibungen innerhalb des Buches alphabetisch nach ihren Abkürzungen sortiert.

Das Inhaltsverzeichnis bietet mit der alphabetischen Liste der Namenskürzel inklusive der Volltitel der Verfahren eine erste Orientierung. Am Ende des Handbuches befindet sich ein alphabetisches Register aller Testautoren.

Literatur

- Barkmann, C., Schulte-Markwort, M. & Brähler, E. (Hrsg.). (2011). *Klinisch-psychiatrische Ratingskalen für das Kindes- und Jugendalter* (Diagnostik für Klinik und Praxis, Bd. 6). Göttingen: Hogrefe.
- Cierpka, M. (2008). *Handbuch der Familiendiagnostik* (3. Aufl.). Heidelberg: Springer.
- Richter, D., Brähler, E. & Strauß, B. (Hrsg.). (2014). *Diagnostische Verfahren in der Sexualwissenschaft* (Diagnostik für Klinik und Praxis, Bd. 7). Göttingen: Hogrefe.

Potenzial und Besonderheiten der Partnerschaftsdiagnostik

Philipp Yorck Herzberg

Die psychologische Diagnostik konzentriert sich zum überwiegenden Teil auf Einzelpersonen. Für die Diagnostik in Partnerschaften besteht dagegen die Notwendigkeit, beide Partner in den diagnostischen Prozess einzubeziehen, da eine rein individuelle Perspektive den Besonderheiten einer Partnerschaft nicht genügen würde. Partnerschaften sind durch stabile und dyadentypische Interaktionsmuster gekennzeichnet. Diese wechselseitigen und aufeinander bezogenen Handlungsmuster der Partner sind dafür verantwortlich, dass das Erleben und Verhalten der beiden Partner nicht unabhängig voneinander ist, sondern sich gegenseitig beeinflusst. Beispielsweise kann die ausgedrückte Enttäuschung des Partners X über eine nicht gehaltene Zusage des anderen Partners Y zu einer ärgerlichen Reaktion bei Partner Y führen, die wiederum bei Partner X zu einem Rückzug führt. Die wechselseitigen Beeinflussungen können wie im Beispiel situativ sein, aber auch über viele Situationen generalisieren und eben zu stabilen und dyadentypischen Handlungsmustern führen. Ein klassisches Beispiel sind Nähe-Distanz-Konflikte, die sich folgendermaßen charakterisieren lassen: je mehr ein Partner Nähe fordert, desto mehr besteht der andere auf Autonomie. Diese Komplementarität stellt in vielen Partnerschaften ein stabiles Verhaltensmuster dar.

Auch die mentale Repräsentation der Partnerschaft (zu der u. a. das Bild vom Partner in der Beziehung sowie das Bild der eigenen Person in dieser Beziehung gehören), die beide Partner im Laufe ihrer Partnerschaft entwickeln, ist durch wechselseitige Beeinflussung gekennzeichnet. Daraus folgt, dass die diagnostischen Informationen, die von den Partnern in einer Partnerschaft erhoben werden, per definitionem nicht voneinander unabhängig sind. Dies gilt übrigens nicht nur für Partnerschaften, sondern ganz generell für Dyaden. Dyaden sind qualitativ herausgehobene Zweiergruppen, die in einer stabilen Beziehung zueinander stehen, z. B. Mutter – Kind oder Therapeut – Klient. Die wechselseitige Abhängigkeit der Daten beider Partner muss in der Analyse und Interpretation der Daten berücksichtigt werden und erfordert daher spezifische Auswertungsmethoden.

In der Partnerschaftsdiagnostik dominiert die Auswertung der Daten auf individuellem Niveau, die entweder auf einen Partner fokussiert und ihn isoliert betrachtet oder zwar von beiden Partnern diagnostische Informationen erhebt, bei der Auswertung aber deren Interdependenz nicht berücksichtigt. Da aber wie eingangs dargestellt eine Dyade mehr ist als zwei Individuen (zu den individuellen Charakteristika beider Partner kommen die wechselseitigen und aufeinander bezogenen Handlungsmuster der Partner hinzu), sind die Merkmalsträger von Partnerschaften nicht die beiden einzelnen Individuen, sondern die Dyade. So gibt es neben der individuellen Analyseebene auch eine dyadische Analyseebene, die beide konzeptionell präzise unterschieden werden müssen. Werden beispielsweise die Werte für beziehungsspezifisches Vermeidungsverhalten und die Zufriedenheit mit der Partnerschaft über beide Partner einer Dyade gemittelt und miteinander korreliert, sind dies die Korrelationen auf Ebene der Dyade und dürfen nicht als Korrelationen zwischen Individuen interpretiert werden.

Analyse dyadischer Daten

Zwar reicht für viele diagnostische Fragestellungen eine deskriptive Darstellung der Daten meist aus, etwa eine Profildarstellung, wie z. B. im Dyadischen Coping Inventar (Bodenmann, 2008) empfohlen. Möchte man aber die wechselseitige Abhängigkeit zwischen den Personen einer Dyade berücksichti-

gen, benötigt man ein statistisches Prozedere, welches die Abhängigkeiten und die Analyseebene berücksichtigt.

Ein Modell, das die wechselseitige Abhängigkeit zwischen den Personen einer Dyade in die Analyse einbezieht, ist das Akteur-Partner-Interdependenz-Modell (APIM) von Kenny und Cook (1999). In seiner Grundform handelt es sich um zwei Regressionsmodelle, die durch Kovarianzen zwischen den endogenen Variablen und den Residuen miteinander in Beziehung gesetzt werden (vgl. Abb. 1). Die intrapersonalen Zusammenhänge zwischen Prädiktor X und Kriterium Y (bzw. X' und Y') werden als Akteureffekte bezeichnet. Ein Beispiel ist der Einfluss der eigenen bindungsbezogenen Ängstlichkeit auf die erlebte Partnerschaftszufriedenheit (Sierau & Herzberg, 2012). Zusätzlich lassen sich interpersonale Beziehungen analysieren, die als Partnereffekte bezeichnet werden. Die Partnereffekte indizieren die Interdependenz zwischen den Mitgliedern einer Dyade. Der Partnereffekt zum genannten Beispiel ist der Einfluss der bindungsbezogenen Ängstlichkeit des Partners auf die eigene erlebte Partnerschaftszufriedenheit.

Bei Nichtberücksichtigung *interpersonaler* Zusammenhänge werden *intrapersonale* Zusammenhänge überschätzt und umgekehrt. Das Modell ermöglicht den direkten Vergleich von Akteur- und Partnereffekten.

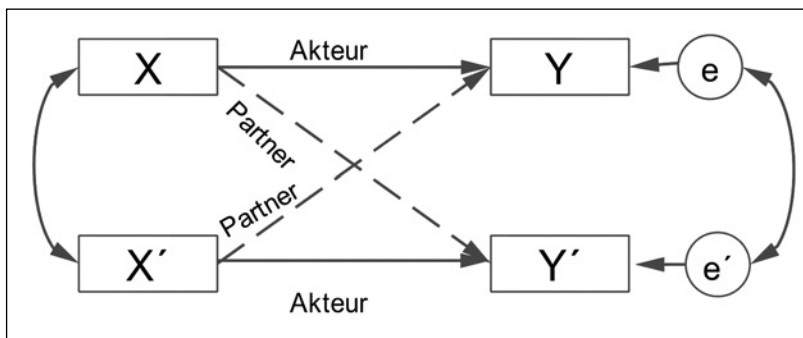


Abbildung 1: Das Akteur-Partner-Interdependenz-Modell

Übereinstimmungsindizes in der Paardiagnostik

In der psychometrischen Paardiagnostik dominiert die Verwendung von Selbstbeurteilungsverfahren, wie auch in der hier vorgestellten Sammlung von diagnostischen Instrumenten sichtbar wird. Ein Potenzial der Paardiagnostik ist die Kombination von Selbst- und Fremdbeurteilung, wie sie z. B. im Gießen-Test (Brähler & Brähler, 1993) explizit vorgesehen ist. Beide Partner liefern über sich eine Selbstbeurteilung und über ihren Partner eine Fremdbeurteilung. Es resultieren damit vier Sichtweisen, jeweils das Selbstbild von Frau und Mann und das Urteil der Frau über ihren Partner und das Urteil des Mannes über seine Partnerin. Aus diesen Sichtweisen lassen sich Übereinstimmungen und Differenzen bestimmen (vgl. Abb. 2). Dieser Erhebungsmodus ermöglicht nicht nur die immer wieder geforderte multimodale Messung, sondern erlaubt die Erhebung unterschiedlicher Perspektiven auf die Dyade. Als Übereinstimmungsindizes lassen sich die Reziprozität (Übereinstimmung zwischen beiden Selbstbeurteilungen), die Kongruenz (Übereinstimmung zwischen Selbst- und Partnerbeurteilungen bezogen auf denselben Partner) und die Equity (Ausgewogenheit zwischen den Partnern bezüglich des gleichen Verhaltens) bestimmen.

Für den größten Teil der in diesem Band zusammengetragenen Verfahren lässt sich ohne großen Aufwand eine Fremdbeurteilungsversion durch Änderung des Personalpronomens von Ich in Er/Sie bzw.

Mein Partner/Meine Partnerin erstellen. Für bestimmte diagnostische Fragestellungen kann mit diesem Prozedere auch zusätzlich ein Idealbild des Partners erhoben werden. Aus psychometrischer Sicht ist es allerdings wünschenswert, dass die Messäquivalenz zwischen der Selbstbeurteilungs- und der Fremdbeurteilungsversion geprüft wird. Wie für dyadische Verfahren das Prozedere der Prüfung der Messäquivalenz für Selbst- und Fremdbeurteilungsversion durchzuführen ist, haben Herzberg und Sierau (2010) für das Konfliktlösungsstil-Inventar für Paare demonstriert.

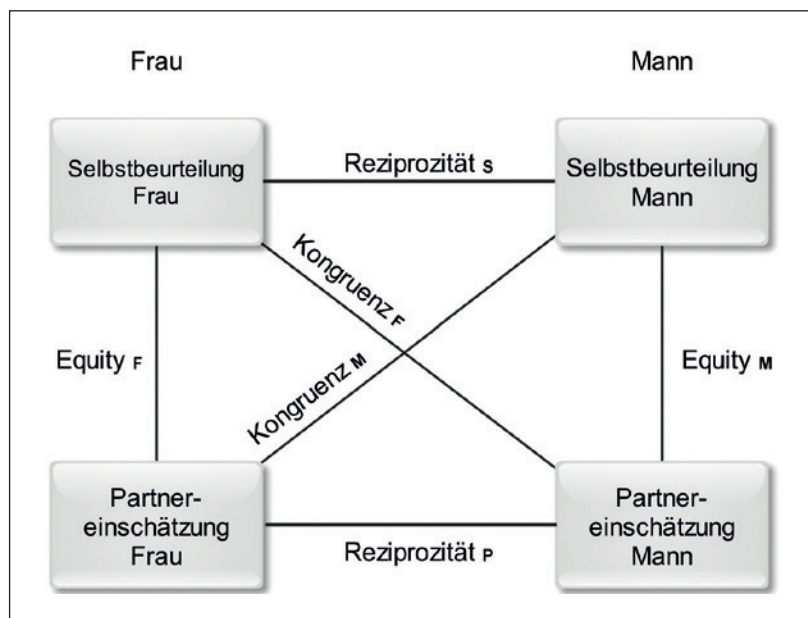


Abbildung 2: Übereinstimmungsindizes in Dyaden

Übereinstimmungsindizes lassen sich therapeutisch unmittelbar nutzen; die Rückmeldungen der unterschiedlichen Sichtweisen in grafischer Form als Übereinstimmungsprofile enthalten aussagekräftige diagnostische Informationen.

Literatur

- Bodenmann, G. (2008). *Dyadisches Coping Inventar (DCI)*. Bern: Huber.
- Brähler, E. & Brähler, C. (1993). *Paardiagnostik mit dem Gießen-Test*. Bern: Huber.
- Herzberg, P. Y. & Sierau, S. (2010). Das Konfliktlösungsstil-Inventar für Paare (KSIP): Psychometrische Eigenschaften und Validierung der autorisierten deutschsprachigen Übersetzung. *Diagnostica*, 56, 94–107.
- Kenny, D. A. & Cook, W. (1999). Partner effects in relationship research: Conceptual issues, analytic difficulties, and illustrations. *Personal Relationships*, 6, 433–448.
- Sierau, S. & Herzberg, P. Y. (2012). Conflict resolution as a dyadic mediator: Considering the partner perspective on conflict resolution. *European Journal of Personality*, 26, 221–232.